

Die Bf3R-Forschungsförderung

Marlon Schneider

Bf3R-Forschungsförderung

- Seit 1990 (als ZEBET-Forschungsförderung)
- Seit 2017 Weiterführung als Bf3R-Forschungsförderung
- Ausschreibung alle 2 Jahre
- Durchschnittliches Fördervolumen: ca. 40.000,00 EUR/Jahr

Ziele und Anforderungen:

- Vorrangig die Bearbeitung von innovativen Forschungsideen, um experimentelle Daten für eine erfolgreiche Bewerbung bei größeren Förderprogrammen zu generieren (Anschubfinanzierung)
- Hohe wissenschaftliche Qualität und Originalität
- Replacement, Reduction und Refinement

Bf3R-Forschungsförderung

Ausschreibung unter:
<https://www.bfr.bund.de>



BUNDESINSTITUT FÜR RISIKOBEWERTUNG

Forschungsförderung im Bereich 3R
Replacement, Reduction, Refinement

Einreichungsfrist: 31. Mai 2019



DEUTSCHES ZENTRUM ZUM SCHUTZ VON VERSUCHSTIEREN

BfR
Bundesinstitut für Risikobewertung


Bf3R
Forschungsförderung
Replacement, Reduction, Refinement



BfR
Bundesinstitut für Risikobewertung

DEUTSCHES ZENTRUM ZUM SCHUTZ VON VERSUCHSTIEREN


www.bf3r.de



Deadline
31. Mai 2019

Es ist wieder soweit:
Wie alle zwei Jahre schreibt das Deutsche Zentrum zum Schutz von Versuchstieren (Bf3R) auch in diesem Jahr wieder die Bf3R-Forschungsförderung aus! Einreichungsfrist ist der 31. Mai 2019. Wir bitten deshalb freundlich um Bekanntmachung der Ausschreibung an Ihren Institutionen. Herzliche Grüße

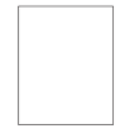
Präsident des BfR
Professor Dr. Dr. Andreas Hensel



www.bf3r.de

BfR Bundesinstitut für Risikobewertung

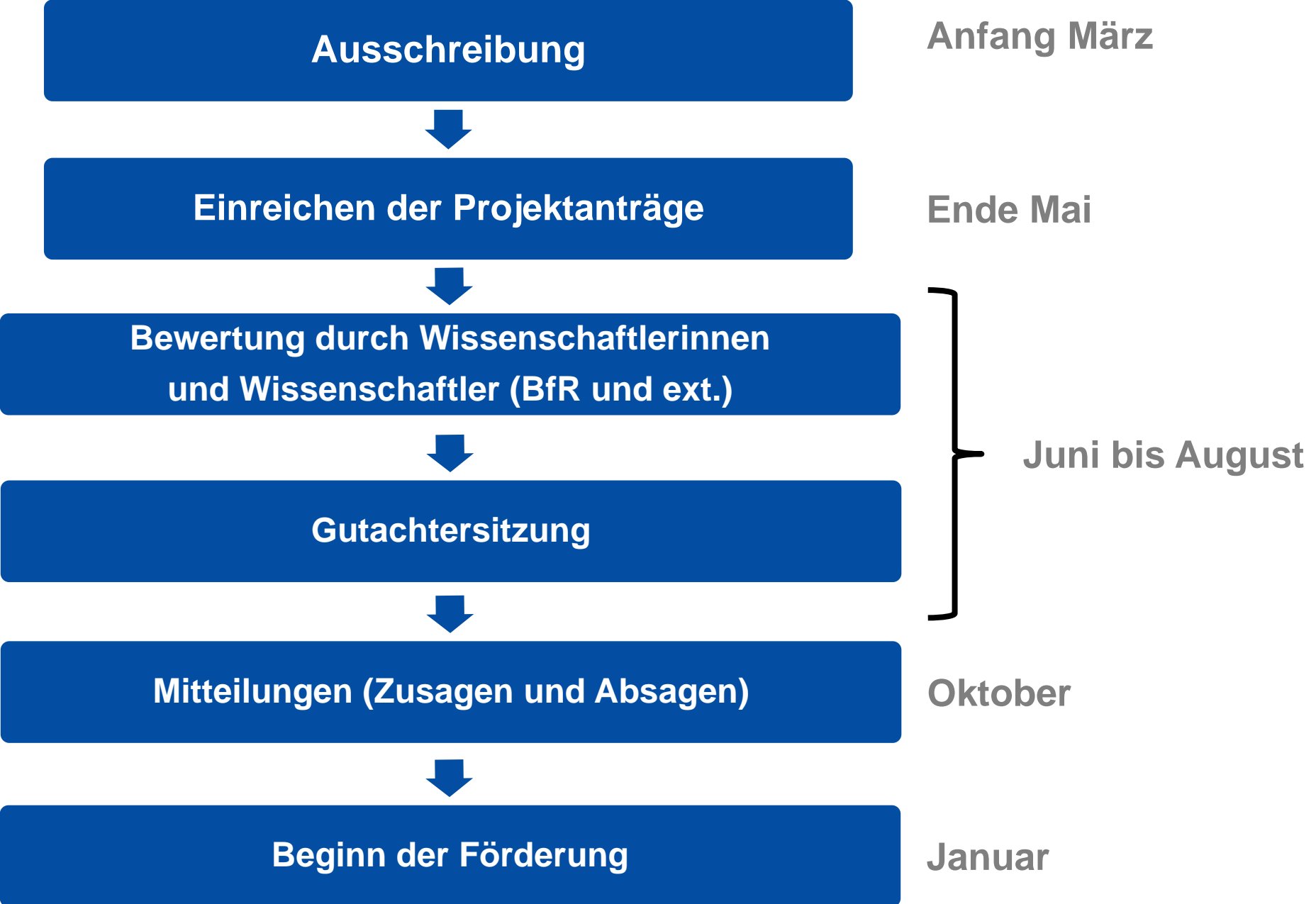
DEUTSCHES ZENTRUM ZUM SCHUTZ VON VERSUCHSTIEREN





E-Mail Verteiler

Bf3R-Forschungsförderung



Bf3R-Forschungsförderung 2017

- 47 Anträge eingegangen
- 8 Projekte haben eine Förderung erhalten



Bf3R-Forschungsförderung 2019

- 50 Anträge eingegangen

Weniger Leiden – für Mensch und Tier

Die Bf3R-Forschungsförderung am BfR unterstützt externe Vorhaben, bei denen die Entwicklung innovativer Alternativmethoden für Tierversuche im Mittelpunkt steht. Im Jahr 2017 erhielten acht Projekte eine Förderzusage. Ein Überblick.

Bessere Spenderorgane, weniger Versuchstiere

Eine Lungentransplantation kann lebensrettend sein. Allerdings stehen nur wenige Spenderorgane zur Verfügung. Mit dem Durchspülen und Beatmen einer Spenderlunge außerhalb des Körpers, genannt „Ex-vivo-Lungenperfusion“, gelingt es, mehr Lungen erfolgreich zu verpflanzen. Die Arbeitsgruppe um Professor Markus Kamler vom Universitätsklinikum Essen erforscht, ob Schweinelungen aus dem Schlachtprozess zum Verbessern des Verfahrens genauso geeignet sind wie die Lungen von Versuchstieren. Ist das der Fall, müssen zukünftig weniger Versuchstiere für eine Organentnahme getötet werden.

Herzschwäche: Tauffliege statt Nagetier

Die anhaltende Pumpschwäche des Herzmuskels (chronische Herzinsuffizienz) ist ein schwerwiegendes Leiden, Tendenz zunehmend. Das Team von Professor Ulrich Kintscher von der Charité – Universitätsmedizin Berlin ergründet neue Behandlungsmöglichkeiten. Dabei kombinieren die Forscher Mikroskopie und Videotechnik. Der Clou: Die Wissenschaftler arbeiten mit der Tauffliege (*Drosophila melanogaster*) als Modellorganismus. Das kann helfen, die Zahl der bislang verwendeten Nagetiere in den Versuchen zu verringern.

Ratten und Mäuse aus dem Drucker

Ein Tierversuch setzt den sicheren Umgang mit Versuchstieren voraus. In tierexperimentellen Kursen wird dazu meist an Ratten und Mäusen geübt. Um die Belastung der Tiere zu verringern, kann die notwendige Technik an Trainingsmodellen (Simulatoren) geübt werden, die das lebende Tier nachahmen. Die Arbeitsgruppen von Professorin Johanna Plendl und Professorin Christa Thöne-Reinecke (beide Freie Universität Berlin) bewerten bereits bestehende Ratten- und Mausmodelle. Das Ziel ist ein realitätsnahes Modell, das anschließend mit einem 3D-Drucker hergestellt wird.

„Mini-Organ“ helfen der Forschung

Wie wirken sich chemische Substanzen auf den Embryo aus? Das ist eine der vorrangigen Fragen der Toxikologie. Organoide, organähnliche Mikrostrukturen in der Petrischale, sind ein neues Werkzeug, um dieser Frage nachzugehen. Mit solchen „Mini-Organen“ können toxische Versuche durchgeführt und Effekte auf die Entwicklung des Embryos untersucht werden, ohne dass dafür Versuchstiere eingesetzt werden. Das Team um Dr. Christian Schröter vom Max-Planck-Institut für Molekulare Physiologie in Dortmund entwickelt ein solches Organoidsystem, das die Eigenschaften eines Embryos nachbildet. Ein Alternativmodell zum Tierversuch, das Zukunft hat.

Warum die Wunde heilt – ganz ohne Tier

Das Verheilen einer Wunde ist ein komplizierter Vorgang, dessen Gelingen (oder Misslingen) in schweren Fällen über Leben und Tod entscheidet. Mit ihrem Team entwickelt die Professorin Sarah Hedtrich von der Freien Universität Berlin ein auf menschlichen Hautzellen basierendes Modell der Wundheilung. Es soll helfen, den Prozess besser zu verstehen, zum Beispiel die während der Heilung ablaufende Entzündung. Das Modell ist zudem ein wichtiger Schritt, um Tierversuche in der Wundheilungsforschung zu ersetzen.

Leber unter Druck

Als zentrales Entgiftungs- und Stoffwechselorgan ist die Leber lebenswichtig. Um besser zu verstehen, wie die Leber arbeitet, konstruiert die Arbeitsgruppe von Professor Jens Kurreck (Technische Universität Berlin) dreidimensionale Modelle. Dabei werden mithilfe des „Biodrucks“ lebende Zellen zu einer Art „künstlichen Leber“ in kleinem Maßstab zusammengefügt. Als Organmodell ist die „gedruckte Leber“ eine Alternative zum Tierversuch.

Weniger Schmerzen für Zebrafische

Die kleinen, flinken Zebrafische (*Danio rerio*) sind nach Mäusen und Ratten die am häufigsten verwendeten Versuchstiere. Tendenz steigend. Mehr als 80 Prozent der Erbanlagen, die an der Entstehung von Krankheiten im Menschen beteiligt sind, gibt es auch im Zebrafisch. Juniorprofessor Aristides Arrenberg forscht gemeinsam mit seinem Team an der Universität Tübingen an Methoden, die Schmerzen und Leiden der Zebrafische verringern. Dazu gehören zum Beispiel für Fische geeignete Betäubungsmittel.

Kranke Lunge, gesunde Lunge

Chronische Krankheiten können der Lunge dauerhaft schaden. Wie schafft es das Atemorgan, sich dennoch zu erholen? Am Helmholtz-Zentrum München widmet sich die Arbeitsgruppe um Privatdozentin Dr. Claudia Staab-Weijnitz dieser Frage und zielt zugleich auf neue Verfahren, mit denen bisher für diese Fragestellungen notwendige belastende Tierversuche, die bislang mit Chemikalien erfolgten, ersetzt werden können. Die Forscherinnen und Forscher züchten zu diesem Zweck menschliche Atemwegszellen, an denen sie die Regeneration der Lunge studieren.

Nächste Ausschreibung der Bf3R-Forschungsförderung im Frühjahr 2019.

Mehr erfahren:
www.bfr.bund.de > Deutsches Zentrum zum Schutz von Versuchstieren > Bf3R-Forschungsförderung

Worauf muss ich achten?

- Frequently Asked Questions

- 3R-Relevanz klar darstellen (Zahl der eingesetzten Versuchstiere und deren Belastung)
 - Publikationen
 - Zahlen zur Verwendung von Versuchstieren (<https://www.bmel.de>)
 - Datenbank der nichttechnischen Projektzusammenfassungen von genehmigten Tierversuchsvorhaben (<https://animaltestinfo.de>)

- Struktur/Aufbau des Antrags: Ziele, Meilensteine, Plan B

- Tierversuche: Prä-Registrierung in Animal Study Registry (<https://www.animalstudyregistry.org>)

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Marlon Schneider

Bundesinstitut für Risikobewertung

Max-Dohrn-Str. 8-10 • 10589 Berlin

Tel. 030 - 184 12 - 0 • Fax 030 - 184 12 - 47 41

bfr@bfr.bund.de • www.bfr.bund.de